

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4/8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 94.

Mittwoch, den 14. August 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

### Schlagbaum-Verkauf.



Am Samstag den 17. ds. Mts. morgens 7 Uhr auf der Revieramtskanzlei dahier aus Abtheilungslinie im Hintereu Schuhmichel, am Kleinenzthalsträßle vom Enzhoj aufwärts, aus obere Lehenwaldebene, Bottenwasen, Oberes Gustrif, Hintere Wanne, Wanne Pflanzgarten.

Guter

## W o s t

ist zu haben bei

Albert Krauß.



Gesucht für eine kl. Familie in

Stuttgart eine völlig selbstständige

### Köchin

die auch die Hausarbeit übernimmt. Lohn 200 M. Persönliche Anmeldung bei Frau Penny, Villa Wilhelma, täglich von 4—6 Uhr.

### P i a n i n o

wegen Abreise zu verkaufen. In Nußmaßer, kreuzförmig, neuester Construction, prachtvollem Ton, mit fünfjähriger Garantie. 480 M. Täglich zu besichtigen von 4—6 Uhr bei Frau Penny, Villa Wilhelma.

Feinsten

### Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenfingen empfiehlt bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

### Citronen & Orangen

empfiehlt Conditior Junk.

### Zu vermieten:

### ein Pianino

bei Fr. Maier, Hauptstr. 88.

### Wats Doppelstärke

empfehle bestens G. Aberle, sen.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin

### Emma Horkheimer

sowie für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die vielen Blumen Spenden und den erhebenden Gesang des Siederkranzes sagen hiemit den tiefgefühltesten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der tiefgebeugte Vater:

J. Horkheimer, Restaurateur.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranksein und nach erfolgtem Hinscheiden unsrer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

### Friederike Fischer,

sowie für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang ihrer Schulkameradinnen, der Herren Trägern und der Feuerwehrcapelle sagen den tiefgefühltesten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die tiefbetrübte Mutter:

Philippine Fischer.

Wein Lager in

## Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

— sächsisch Hauschild —

in gebleicht und ungebleicht

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Guter frisch gebrannter  
**CAFE**

ist stets zu haben bei  
**J. J. Gutbub.**

Eine Partie  
**Bleibtreu-Cichorien**

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen  
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per  
Paquet à 7 S ab.

Gbr. Pfant.

Gold Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London *W. Benger Söhne* Antwerpen  
Paris *W. Benger Söhne* Brüssel  
Madrid *W. Benger Söhne* Barcelona  
etc. *W. Benger Söhne* etc.

*Alcanti concessione*  
*Ref. Dr. G. Jaeger*

Diese Schutzmarke ist die einzige  
Garantie der Echtheit

**Benger's**  
allein echte

**Normal-Unterkleider**  
und  
Grösster Schutz  
gegen Hitze und Kälte wie von Autori-  
täten der Gesundheitspflege anerkannt.  
Man verlange Benger's Fabrikat  
und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**  
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**  
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.  
**Ermässigte Preise.**  
Fabrik-Niederlage bei:  
**W. Ulmer, Hauptst. 104.**

**Weinessig Ia**  
sehr fein im Geschmack,  
**Frankfurter Essig-Essenz**  
weiss und braun,  
**Frucht-Essig,**  
**Salatöl (prima),**  
**Olivenöl** feinst Italienisches  
empfehle bestens **C. Aberle sen.**

**Königl. Kurtheater**  
Mittwoch den 14. August 1889.  
(Abonnement-Vorstellung)  
Zum letzten Male:  
**Gilli.**  
 Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.  
Donnerstag den 15. August 1889 bleibt  
das **K. Kurtheater** geschlossen.  
Freitag den 16. August 1889.  
**Der Weg zum Herzen.**  
 Lustspiel in 4 Akten von A. Arronge.

Wildbad.

Im Hause des Herrn Privatier Schwitzgäbele.

 **Grosser reller Ausverkauf**  
**fertiger Herren- & Knaben-Kleider**  
zu sehr billigen Preisen. 

**Preis-Courant.**

Ganze Anzüge von Mk. 16 an  
Hosen & Westen von Mk. 7 an  
Knaben-Anzüge von Mk. 3 an  
Tuch- & Buxkin-Juppen von Mk. 7 an  
Sommer- & Herbst-Ueberzieher von Mk. 13 an  
Arbeiter-Joppen & Hosen von Mk. 2½ an  
Knaben-Joppen & Hosen von Mk. 1½ an  
Jäger-Joppen von Mk. 7 an  
Eine Partie Regenschirme für Herrn u. Damen  
Eine Partie Buxkin-Hosen von Mk. 5 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

**A. Levison.**

Seit 12 Jahren am hiesigen Platze bekannt.

**Bürstenwaren**

als:

Abreibbürsten,  
Glanz-  
Gläser-  
Kleider-  
Möbel-  
Plafond-  
Pferde-  
Wagen-



Anstreichpinsel  
Maurerpinsel  
Cylinderwischer  
Kehrwische  
Federabhauber  
Sorgobesen  
Schrupper  
Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

**Christian Pfau.**

**Empfehlung.**

Die Schönfärberei und Druckerei von  
**Georg Straussberger in Nürtingen**  
empfiehlt sich im Färben und Drucken von

**Kleidern in Seide, Wolle und  
Baumwolle.**

 Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: **W. Ulmer.**

**Sieges.**

**Gauturnfest des Nagold- u. Enzthales.**

\* Letzten Sonntag den 11. d. Mts. fand hier das Gauturnfest des Nagold- u. Enzthales statt. Fast wollte es scheinen, als ob uns die Festfreude durch schlechtes Wetter getrübt werden sollte, jedoch es wandte sich zu jedermanns Freude doch noch zum Guten, und so konnte denn auch das Gauturnfest nach seinem reichhaltigen Programm zur Zufriedenheit aller anwesenden Gäste abgewickelt werden. Schon morgens um 7 Uhr kamen die Turner getreu ihrem Wahlpruch: „Frisk, Fromm, Fröhlich, Frei“ von vielen Gauorten heranzumarschieren, so konnte denn auch bald frisk und fröhlich zum Preisturnen vorgeschritten werden. Die Turner wurden demgemäß in die Turner innerhalb des Gaues und in dieselben außerhalb des Gaues eingeteilt. Es war eine Arbeit harten Kampfs und Ringens, und mit Wohlgefallen weidete sich unser Auge stundenlang an der Vorführung kraftvoller Uebungen wie auch an den mit ungemeiner Geschmeidigkeit und Elastizität ausgeführten Uebungen des Schauturnens. Ist doch nichts anderes so dazu angethan Körper u. Geist des Menschen zugleich zu stählen wie das Turnen. Das letzte Turnfest hat uns Gott Lob und Dank doch wiederum aufs Neue gezeigt, daß das Turnen doch noch nicht zur *M o d e s a c h e* herabgesunken ist, wie einige auch schon behauptet haben wollen; zur Ehre unserer deutschen Jünglinge sei es gesagt, ihnen ist das Turnen ernste Arbeit, nicht Modetändelei, und daß unsere Schwaben nicht die letzten sind, das hat sich auch wiederum bei dem deutschen Turnfest in München gezeigt. Darum auf ihr Turner Wildbards:

Frisk, Fromm, Fröhlich, Frei!

Der Turnverein Wildbards möge wachsen, blühen und gedeihen. —

Dank allen denen die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, leider ist dem Turnverein nicht möglich, seinen Dank immer auch mit klingendem zu beweisen, aber ein aufrichtiges Dankeswort ist oft mehr wert als schüddes Geld. Dank aber auch unseren verehrl. Festdamen, die es sich nicht nehmen ließen das Fest zu verschönern, die sich auch nicht zurückhielten in vornehmem Abschließen, sondern sich würdig der deutschen Jungfrauen zeigten.

Preise erhielten:

**Im Gau**

1. Preis: Eduard Bayer, Calw 39 1/2 P.
2. " : Fr. Frommer, Calw 38 "
3. " : G. Lehrer, Hirsau (auch Mitgl. d. Calw. Vereins) 37 "
4. " : Chr. Elfer, Wildbad 34 "
5. " : Joh. Deusch, Neuenbürg u. C. Ruckgaber, Altenst. 32 1/2 "
6. " : Eugen Hiller, Birkenfeld 32 "
7. " : Wilh. Holzbaun, Wildbad 31 1/2 "
8. " : Carl Schmidt, Calw und C. Titelius, Neuenbürg 31 "

Öffentlich belobt wurden:

- |                             |           |
|-----------------------------|-----------|
| Wilh. Blach, Neuenbürg      | 28 1/2 P. |
| Aug. Herzog, Wildbad        | 27 1/2 "  |
| Friedr. Bechtel, Altensteig | 27 "      |

Außer dem Gau:

1. Preis: Fr. Schäfer, Cannstatt.
2. " : Oskar Deiß, Pforzheim.
3. " : Albert Lehnert, Beierheim bei Karlsruhe.
4. " : J. Bisler, Beierheim.

Diplome ohne Kranz:

5. Preis: Gustav Hummel, Durlach.
6. " : Max Burckhardt, Karlsruhe.
7. " : Adolf Lichtenberger, Pforzheim.

Öffentliche Belobung:

Carl Angerer, Pforzheim.

Von den Jöglingen wurden mit Preisen bedacht: 1. Preis: Carl Müller, Calw; 2. Preis: Christian Gasser, Neuenbürg, Adolf Müller, Birkenfeld, A. Koch, Wildbad; Aug. Fr. v. und Heinr. Hipp, Pforzheim. Öffentlich belobt wurden Fritz Ruf, Neuenbürg und Pfänder Altensteig.

**Rundschau.**

— Am 6. August wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schullehrerstelle in Dobel, Bezirks Neuenbürg, dem Unterlehrer Siegle in Ottenhausen, desselben Bezirks, übertragen.

Stuttgart, 7. August. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, welcher vorgestern sein 64. Geburtsfest feierte, erhielt durch den württembergischen Kriegsrund dessen Ehrenpräsident er ist, aus den Händen des Präsidiums eine kunstvoll gearbeitete Glückwunschkarte.

Friedrichshafen, 10. Aug. Ihre Kgl. Hoheiten die Herzoginnen Elsa und Olga von Württemberg sind heute früh 7 Uhr 40 Min., begleitet von dem Obersthofmeister Ihrer Majestät der Königin, Freiherrn Richard von Reischach, von hier abgereist, um sich über Stuttgart und Berlin zum Beluche ihres schwer erkrankten Großvaters, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürstin Constantin Nicolajewitsch von Rußland, nach Pawlowsk zu begeben, wo sich ihre Mutter, die Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, bereits seit einiger Zeit befindet. Die Ankunft der Prinzessinnen in St. Petersburg erfolgt nächsten Dienstag abends 8 Uhr 30 Minuten.

Münster a. N., 11. Aug. Heute nacht erschlug ein in der hiesigen Ziegelfabrik beschäftigter Arbeiter Namens Eppinger seinen Mitarbeiter, welcher aus der Gegend von Venedig stammt und als junger fleißiger Mensch galt. Der Thät lag nur ein geringer Wortwechsel zu Grunde, der einer Neckerei entsprang. Der Thäter forderte den Italiener auf, aus der Wirtschaft zu treten, was derselbe befolgte. Er wurde nun von Eppinger mit einem Zaunpfahl, in welchem noch die Nägel steckten, aufs Oberhaupt geschlagen. Obwohl tödlich verletzt, konnte sich der Unglückliche noch auf seinen Sitz in die Wirtschaft zurückgeben, ohne aber ein Wort mehr reden zu können. Von seinem Logisherrn abgeholt, verstarb er mit Tagesanbruch in dessen Wohnung. Der Thäter ist bereits verhaftet. Er hat einen Mitbesterler gehabt, der flüchtig geworden ist; die Persönlichkeit ist aber festgestellt.

Ulm, 11. August. Das 2jährige Knäbchen eines hiesigen Eisengießers machte sich gestern abend, als es mit seinem 4jährigen Schwesterchen allein im Zimmer war, an dem zur Vereitung des Nachtsessens angefeuerten Kochofen zu schaffern. Hierbei gerieten seine Kleider in Brand, welchen die hinzukommende Mutter im Verein mit einer Hausfrau zwar sofort löschte; die Verletzungen waren aber so bedeutend, daß eine Rettung nicht mehr möglich war und der Kleine heute vormittag starb.

— (Ein Würststreik.) Aus Pforzheim,

6. August, wird geschrieben: Seit Ende voriger Woche hat auch Pforzheim einen Ausstand, und zwar einen von höchst merkwürdiger Art. Stehen sich hier doch nicht Arbeiter und Arbeitgeber gegenüber, sondern wir sehen auf der einen Seite das fleisch- und wurstessende Publikum, das ist den größten Teil unserer Einwohner, auf der anderen die hiesigen Fleischer und Würstler. Als am vorigen Donnerstag die hiesige Metzgerzunft, nachdem schon verschiedene Preiserhöhungen vorausgegangen waren, einen allgemeinen Aufschlag aller Fleisch- und Würstsorten verkündete, da verabredeten die hiesigen Goldarbeiter in aller Stille einen Würststreik, und am nächsten Morgen früh stückten 10 bis 12,000 Arbeiter statt Knackbrieten- und Leberwürste — Mettche, Käse und Butter. Die langen Gesichter der Metzger kann man sich denken, und dieselben wurden noch länger, als nach Erscheinen des Stadtanzeigers der Aufforderung zu einer allgemeinen Enthaltung von Fleisch und Wurst fast allerseits Folge gegeben wurde. Obwohl schon am Samstag und Montag der größte Teil der Metzger wieder auf die früheren Preise zurückging, dauert der Ausstand ungeschwächt fort. Einestheils will man den Metzger eine Lehre geben, andernteils will man einzelne von ihnen, die sich in ungehöriger Weise über die Ausständischen aussprachen, zwingen, öffentlich Abbitte zu thun. Da sich die hiesige Bevölkerung bei Mehlspeisen, Eiern, Mettchen, Käse etc. äußerst wohl befindet, dürften die Metzger gezwungen werden, alle Forderungen zu bewilligen.

Baden-Baden, 11. Aug. Der Schah von Persien ist heute vormittag 11 Uhr mittels Sonderzuges von Basel kommend hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Großherzog von Baden und dem Prinzen Max, sowie dem diplomatischen Corps, der Generalität und den Hofstaaten empfangen worden. Der Schah bleibt vier Tage hier. Heute abend findet große Illumination vor dem Kurhaufe, morgen eine Festvorstellung im Theater und übermorgen Feuerwerk statt.

— Kaufmann König in München, der mit seiner ganzen Familie in Folge Genusses giftiger Schwämme erkrankt ist, ist in der Nacht von Freitag auf Samstag seinen Leiden erlegen. Zwei Kinder desselben sind schon am Freitag beerdigt worden, der jüngste Sohn ist gleichfalls sehr schlimm daran; das Dienstmädchen hat am Freitag nachmittags aus dem Krankenhaus entlassen werden können.

— Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet, daß der unglückliche Fürst nur noch mit Widerstreben Nahrung zu sich nimmt und körperlich fortgesetzt verfällt. Ebenso sieht bei ihm das Bemühen der Aerzte welche wünschen, daß der König sich in dem Schlossgarten zu Fürstenried ergebe, auf hartnäckigen Widerstand. Die Aerzte versuchen natürlich alles, um die Wirkungen dieses Stumpfsinnes möglichst auszugleichen. Besonders lebhaften Anteil an dem Befinden des Königs nimmt seit dem Ableben der Königin-Mutter die Tochter des Prinz-Regenten, die als Reichsgräfin bekannte Prinzessin Therese von Bayern. Diese Prinzessin weilt in den letzten Lebenstagen der Königin-Mutter bei derselben in Hohen Schwangau; ihr wie dem an das Sterbelager geeilten Prinz-Regen-

ten legte die sterbende Königin die Fürsorge für ihren geisteskranken Sohn ans Herz.

— **Todesfahrt.** In vergangener Woche hatte mit mehreren Bekannten der 22jährige Kaufmann N. in Berlin einen Ausflug nach Waldmännelst auf dem Dreirad unternommen. Auf der Rückfahrt gingen drei der Herren, eine Wette ein, nach welcher der erste in Berlin am Rosenthaler Thor Anlangende 20 M. Prämie erhalten solle. Bei der Wettfahrt beteiligte sich auch der junge N., um schneller vorwärts zu kommen, entledigte er sich trotz Abtragens seiner Kameraden des Rodes und der Weste. Schweißtriefend langte er als Sieger am Endziel an und betrat mit den nachgekommenen Freunden ein in der Nähe gelegenes Bierlokal, wo er hastig einige Glas Bier hinunterstürzte. Mit einem Wehruf brach er plötzlich zusammen und mußte, nachdem er wieder zum Bewußtsein gelangt, mittelst Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden, wo er bald am Lungen Schlag starb. Der Schmerz der telegraphisch berufenen Eltern, Gutbesitzer in Schlesien, die ihren einzigen Sohn in dem Verstorbenen verlieren, ist grenzenlos.

— Mit der Ausweisung anarchistischer

Elemente scheint man jetzt in der Schweiz schärfer vorzugehen als bisher, denn die Nachrichten solcher Ausweisungen mehren sich. So sind in Genf ein italienischer Buchdrucker Turino und ein französischer Deserteur Darbov, welche die Flugchriften der kürzlich ausgewiesenen Anarchisten gedruckt und verbreitet haben, ebenfalls ausgewiesen worden.

— Ein grauenhafter Mord ist am 16. ds. Mts. in dem unweit von Iserlohn gelegenen Dorfe Hennen begangen worden. Das 10jährige Töchterchen des Wirtes Pütter war am Nachmittag nach dem Schulschluß nicht nach Hause gekommen. Man stellte Nachforschungen an und fand das Mädchen ca. 30 Schritte von der Chaussee entfernt im Feldgraben einer Wiese, das Gesicht auf dem Boden ermordet und geschändet vor. Die sofort angestellte ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind erdrosselt worden. Der Mörder ist bereits entdeckt, obschon er noch leugnet. Derselbe ist der Handlanger Walsch, ein wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits wiederholt vorbestraftes Subjekt, das zur Zeit der That am Thatorte gesehen worden, die Kleidung dann auf-

fälligerweise gewechselt und bereits wiederholt versucht hat, kleine Mädchen an sich zu locken. Die erbitterten Einwohner des Dorfes haben den Menschen fast gelyncht.

— **Bad Homburg, 10. August.** Der Prinz von Wales, der am 15. August hier eintreffen wollte, kommt seines schlechten Befindens wegen nicht; er hat die bereits gemieteten Zimmer vorläufig wieder abbestellt.

— **Wien, 12. August.** Kaiser Franz Joseph ist gestern Abend um 9 Uhr mit großem Gefolge nach Berlin abgereist. Auf Wunsch des Kaisers unterblieb eine offizielle Verabschiedung. Der Kaiser traf kurz vor 9 Uhr auf dem Bahnhof ein und unterhielt sich bis zum Abgange mit dem Grafen Kalnozy und Szöghenyi. In Prag steigt Erzherzog Franz Ferdinand in den Zug ein.

— (Schlagfertig.) Mit einer riesigen Schleppe setzte auf dem Bahnhof zu Ulm eine Dame den Perron. Ein Bäuerlein trat der Dame unabsichtlich auf ihre Schleppe und wurde von ihr mit den Worten angefahren: „Sie Dohse, haben Sie keine Augen im Kopfe?“ — „Verzeihen Sie, dös han i nit gewußt, daß e Kub so en lange Schwanz hot,“ entgegnete prompt das Bäuerlein.

## Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

9.

„Sie werden hoffentlich doch noch recht lange hier bei uns bleiben, Fräulein Melanie?“ frug jetzt Graf Kuno, verbindlich sich in seinen Stuhl zurücklehnd und das reizende Mädchen betrachtend, „ich denke, es soll noch recht hübsch auf Schloß Morenau werden.“

„Ach ja, ich bleibe mit der gütigen Erlaubnis der Frau Gräfin noch einige Wochen hier,“ nickte die Geiragte schwermütig, „zu der Tante heimzukehren ist ja keine außerordentliche Freude, und es gefällt mir sehr gut in Morenau.“

„Wird diese Ansicht nicht einen Stoß bekommen, wenn mein Bruder Albrecht fortgeht?“ frug der Majoratsherr scharf.

Melanie wurde rot, antwortete aber lachend, ohne die geringste Besorgnis zu verraten: „O nein, denn ich denke, bester Graf, Sie werden alsdann unser Kavaller sein. Oder sollten Sie keine Lust zu ritterlichen Pflichten und verlassenen Damen gegenüber besitzen?“

„Aber selbstverständlich, gnädiges Fräulein, nur möchte ich eine Bedingung daran knüpfen.“

Bedingungen einer Dame gegenüber? hm, aber lassen Sie dieselben hören.“

„Ich habe schon einige Male die sichtbarsten Zeichen von Anagnade gegen mich in Ihren schönen Augen bemerkt, aber Fräulein Melanie, gnädiges Fräulein, schließen wir also jetzt Frieden und Freundschaft für die Zukunft und besiegeln den Freundschaftsbund mit diesem Glase Sekt.“

„Ich bin keine bequeme Freundin, Graf Morenau, lachte das junge Mädchen übermütig, „doch es sei! Vielleicht nehmen Sie selbst einst unser heutiges Bündnis zurück, wenn es ihnen zu viel wird, meine bequeme Freundschaft zu ertragen.“

„Noch eins meine Gnädigste,“ bemerkte der Majoratsherr und hatte seine beide Glä-

ser abermals mit dem perlenden Schaumweine füllen lassen, „wir müssen unsere Anrede etwas regeln; Sie nennen mich Graf Morenau, folglich müßte ich zu Ihnen Fräulein von Förster sagen.“

„Thun Sie es doch, ich erlaube es Ihnen —“

„Aber ich will nicht,“ entgegnete er kurz, „ich will Fräulein Melanie zu Ihnen sagen und deshalb müssen auch Sie mich mit Vornamen nennen.“

„Müssen?“ frug sie schelmisch am Glase nippend, so spricht man nicht mit einer Dame, die man um etwas bittet.“

„Also, ich bitte, Melanie —“

„Kun gut,“ sie schien ganz zu überhören, daß der Graf diesmal seine Anrede noch einfacher abfaßte, „ich will Ihren Wunsch erfüllen und Graf Kuno sagen; sind Sie zufrieden?“

Gräfin Morenau sah in diesem Augenblicke zufällig zu den Beiden hinüber, sah wie der Majoratsherr sich zu dem blonden Mädchen neigte und dasselbe mit tiefer, leuchtendem Auge zu ihm emporsah; auch die Gläser hörte sie hell an einander klingen, daß der Ton ihr bis ins Herz hinein fuhr.

„Mein armer, armer Albrecht,“ murmelte sie leise vor sich hin, „Melanie ist und bleibt eine Coquette, welche jetzt auf Kund Jagd macht, denn es ist der Majoratserbe. Die gräflich Morenau'sche Grafenkrone wird, wenn Kuno nicht auf meine Mahnung hört, bald in diesen blonden Locken schimmern, aber Gott sei Dank, daß Melanie meinen braven Albrecht nicht elend gemacht hat. Sie besitzt kein Herz, und ist nicht im Stande, seine treue Liebe zu erwidern.“

Comteß Margarete hatte fast die ganze Nacht, welche auf die Abschiedsfeier zu Ehren ihres Bruders Albrecht folgte, schlaflos zugebracht, es stürzte so Vieles auf diese reine, harmonische Mädchenseele ein, was erst durchkämpft und durchdrungen werden mußte. Die bittere Wahrheit in den Worten des Dichters:

„Die schlimmsten Schmerzen sind auf Erden,“

„Die ausgeweint und ausgeschwiegen werden“

mußte die Comteß an sich erfahren.

Als man sich von der Tafel erhob, hatte Rittmeister von Wengden neben der Tochter des Hauses gestanden und in leidenschaftlichem Tone gesagt: „Haber. Sie mich denn so ganz in Acht und Bann erklärt, Gräfin Margarethe, daß sie mir nicht einen einzigen, süchtigen Blick gegönnt haben die ganze Zeit über?“

Sie mochte wohl kühler geantwortet haben, als es der heißblütige und verwöhnte Offizier gewünscht, genug er biß sich auf die Lippen und trat zurück — gerade zu der sehr erhitzt und erheitert in einen Sessel gesunkenen Melanie, welche es gar nicht übel zu nehmen schien, daß der Rittmeister sich nun tief zu ihr nieder beugte, um einen Scherz zu machen.

Dann war einer der älteren Herren gekommen, um Gräfin Margarethe zum Vortrage eines Liedes abzuholen, und sie hatte sich lächelnd, wenn schon innerlich seufzend, am Pianino niedergelassen; eine Stimme bat um ein Lied von Chamisso; sie wußte freilich besser wer zuerst diesen Wunsch souffliert und deshalb war sie schwach genug ihn zu erfüllen.

Sie schlug die Noten auf, machtvoll setzten die prälabierenden Akkorde ein und dann brauste Margarethens wundervolle, von tiefer Erregung durchzitterte Altstimme auf:

„Seit ich ihn gesehen,“

„Glaub' ich blind zu sein —“

Ja, solchen Ohren hatte der Dichter seit Lied zu künden gewünscht. Margarethe, die entzückende Söngerin, war das keusche, liebende Mädchen, welches voll namenlosem Entzücken und wunderbarer Scheu ihr Herz erkannt hatte und sich dem theuren Manne zu eigen geben wollte für Glück und Weh und für alle Zeiten.

(Fortsetzung folgt.)